

Thesen zur Relevanz erziehungswissenschaftlicher Planungsmodelle und Analyseansätze für den Musikunterricht

WILFRIED GRUHN

*Klaus-E. Behne (Hg.): Musikalische Sozialisation. - Laaber: Laaber 1981.
(Musikpädagogische Forschung. Band 2)*

Angesichts des sehr unterschiedlichen Stellenwerts der Erziehungswissenschaft in der Musiklehrerausbildung der verschiedenen Bundesländer einerseits und des oft beziehungslosen Nebeneinanders von allgemeiner Didaktik und Fachdidaktik andererseits gewinnt die Frage nach der fachdidaktischen Relevanz allgemeindidaktischer Analyse- und Planungsmodelle einen spezifisch hochschuldidaktischen Akzent. Zu fragen ist, inwieweit sich Erziehungswissenschaft und Fachdidaktik - auch studienorganisatorisch und hochschuldidaktisch - zusammenführen lassen. Konkret wäre dies u. a. an Unterrichtsplanung und Unterrichtsanalyse nachzuweisen:

- Greifen erziehungswissenschaftliche Planungs- und Analysemodelle auch bei der Sach- und Fachspezifik des Musikunterrichts? Lassen sich allgemeine didaktische Strategien zu Analyse und Planung von Unterricht stringent auch auf die fachspezifischen eines künstlerischen Faches übertragen?
- Welchen Einfluß gewinnt die Sache, der Vermittlungsgegenstand auf die Planungs- und Entscheidungsprozesse im Rahmen eines didaktischen Modells?
- Es ist zu vermuten, daß auf der Ebene der konkreten didaktischen Entscheidungen für den Unterrichtsverlauf der Sachanspruch gegenüber dem modelltheoretischen Rahmen dominiert oder ihn außer Kraft setzt. Die lerntheoretisch schlüssige Ableitung von Zielen, Methoden und Medien etwa führt nicht notwendig auch zu den Kriterien, die eine didaktische Entscheidung angesichts der spezifischen Hör- und Verstehensprobleme einer Komposition oder einer musikalischen Aktion sinnvoll begründen helfen.
- Kommt den Theorieansätzen und Modellkonstruktionen der allgemeinen Didaktik, die in der Lehrerausbildung eine wichtige, wenn nicht entscheidende Rolle spielen (z. B. die lerntheoretische, bildungstheoretische, kommunikative, informationstheoretische Didaktik), eher eine Funktion als Planungshilfe oder als Analyseinstrumentarium zu?

Hierzu bedarf es breiter empirischer Untersuchungen¹, die interdisziplinär die Wirksamkeit theoretischer Modelle überprüfen und dabei folgende Probleme berücksichtigen:

- die Leistungsfähigkeit eines Theorieansatzes als Planungshilfe oder als Kategoriensystem zur Analyse;
- das Verhältnis von abstrakter Modellebene zur Ebene der konkreten didaktischen Entscheidungen in Bezug auf den fachspezifischen Sachanspruch: Dependenz oder Interdependenz;
- die Funktion eines Analyse- wie Planungsmodells für die Legitimation und Evaluation von methodischen Entscheidungen.

In diesem Problemhorizont sind die folgenden Thesen als forschungsleitende Hypothesen zu der Frage nach den Einflußfaktoren der Fachspezifik auf konkrete Planungs- und Handlungsstrategien der allgemeinen Didaktik und deren Erkenntniswert für die Analyse und Planung von Musikunterricht zu verstehen.

1. Planungsmodelle können nicht gleichzeitig Analysemodelle sein. Analyse deckt die Wirkungs- und Funktionszusammenhänge eines Handlungsverlaufs auf. Die entscheidungssteuernden Faktoren bleiben dabei aber meist unbekannt und unberücksichtigt. Analyse deckt die einzelnen Entscheidungen und die daraus folgenden Aktionen auf, nicht aber ihre Ursachen, die zu den Entscheidungen führen.

Planungsmodelle müssen aber gerade diese Faktoren benennen, die begründete Entscheidungen im Hinblick auf Unterricht ermöglichen. Unterrichtsmodelle als „Modelle von Unterricht“ ermöglichen die Vorausprojektion unterrichtlicher Handlungen.

2. Planungsmodelle sind zwangsläufig immer auf einen bestimmten Theorieansatz bezogen, der Auswahl und Aussagemenge der die Handlungsfigurationen des Unterrichts bedingenden Merkmalskomplexe (Stachowiak, Salzmann)² bedingt.

3. Planungsmodelle sind abstrakte instrumentelle Konstrukte, die nicht die Unterrichtswirklichkeit abbilden, sondern die Komplexität des Originals reduzieren, um entscheidende Einzelzüge in ihrer entscheidungsleitenden Funktion zu akzentuieren. Sie liefern vereinfachte Grundmuster (Strukturen) von Unterrichtsprozessen, die geeignet sind, bestimmte Entscheidungsprozesse einzuleiten. Sie sind erst an konkreten Gegenständen realisierbar und konkretisierbar.

4. Die Spezifik der Sachstruktur des Gegenstandes (hier: der Musik) hat keinen Einfluß auf die Steuerfunktion eines Planungsmodells, und zwar auf allen Ebenen der Modellkonstruktion (vgl. Salzmann³). Der Modellcharakter beruht gerade auf der Abstraktion von konkreten Sachverhalten. Erst die Überführung des Modells in einen konkreten Unterrichtsplan bringt die Sache zu ihrem Recht.

5. Die *Struktur der Sache* und die *Struktur des Lern- und Erkenntnisprozesses* sind die beiden Merkmalsbereiche, die in ein Planungsmodell eingehen müssen. Die Struktur der Sache bildet einen Faktor innerhalb des Aktes der „ästhetischen Identifikation“ (Eggebrecht⁴). Indem ich der Struktur der Sache folge, erkenne und verstehe ich sie. Hier ist die Sache das Agens, das auf ein Objekt (den Schiller, den Unterricht, den planenden Lehrer) einwirkt um einen zentralen Gedanken Eggebrechts ins Pädagogische zu wenden. Dieses Verhältnis von Subjekt und Objekt ist aber dialektisch umkehrbar. Indem ich den personabhängigen Lern- und Erkenntnisstrukturen folge und die Bedingungen des Lernenden und des Lernens dem Planungsprozeß zugrunde lege, wird der Educandus Z1,1»1 agierendes Subjekt in Bezug auf ein Objekt, die Musik, um deren Vermittlung es geht. Lern- und Erkenntnisstruktur *und* Sachstruktur kommen im Akt der Identifikation zur (partiellen) Deckung. Planungsmodelle haben diese beiden Dimensionen zu berücksichtigen und den dialektischen Schritt der Identifikation von Denk- und Sachstruktur als Merkmalskomplex einzubringen.

Es fehlen konkrete Umsetzungen allgemeiner didaktischer Theorieansätze in die Fachspezifik des Faches Musik; es gibt keine fachdidaktische Modelltheorie - kann es sie überhaupt geben? Es wäre daher eine Aufgabe musikpädagogischer Forschung, in Zusammenarbeit mit der pädagogischen und psychologischen Anthropologie solche Faktoren ins System eines Modells zu bringen, die darüber Auskunft geben können, wie bestimmte Lernstrukturen in Korrelation zu bestimmten Sachstrukturen zu bringen sind.

SUMMARY

In view of the fact that the importance attached to the role of pedagogics in the training of future music teachers varies greatly from one university or academy to the other, the examination of general didactic models of instructional analysis and planning as to their bearing on the didactics of music teaching is of specific importance for university didactics. The author offers six theses on the consequences of specifically musical structural aspects for the development of instructional planning models.

ANMERKUNGEN

1. Einen Ansatz hierzu stellte der Versuch dar, in einem interdisziplinären Gespräch eine konkrete Unterrichtssituation unter verschiedenen Theorieansätzen zu analysieren, der im SS 1980 zwischen den Musikhochschulen Detmold, Essen, Freiburg und Lübeck unternommen wurde.
2. Stachowiak : Gedanken zu einer allgemeinen Theorie der Modelle, Studium Generale 1965; ders.: Allgemeine Modelltheorie, Wien/New York 1973; Ch. Salzmann: Die Bedeutung des Modellbegriffs in Unterrichtsforschung und Unterrichtsplanung, in: Roth/Petrat (Hrsg.): Unterrichtsanalysen in der Diskussion, Hannover 1974.
3. Vgl. Salzmanns (a.a.O.) Unterscheidung verschiedener Ebenen der Modell-Konstruktion: Elementmodelle, Modelle von Unterrichtseinheiten, Typusmodelle, Kategorialmodelle.
4. H. 11. Eggebrecht: Theorie der ästhetischen Identifikation, in: AfMw 1977, S. 103-116.

Prof. Dr. Wilfried Gruhn
Ani Birkenhof 10
7815 Kirchzarten-Burg